

(Abg. Lange [Leipzig].)

(A) Also die werden verwendet für die Standeschule der Bessersituierten. Nun lag für die dritte Klasse der Selektta eine einzige Anmeldung vor, und da war beantragt, die Klasse aufzuheben, aber die Stadtverordneten haben es abgelehnt. Drastischer und klarer kann das gar nicht zum Ausdruck kommen, wenn die Gemeinden die Freiheit haben, ihre Standeschulen für sich zu haben.

Gestalte man doch die mittlere Volksschule — und sie ist ja, besonders in den Städten, auf der Höhe — so, daß die Kinder mit dem zehnten Jahre reif sind für die höhere Schule! Wozu braucht man denn diese Vorschulen? Es ist einer unserer ersten Universitätslehrer in Leipzig, der sagte: „Ich freue mich, auf der Bank der gewöhnlichen Volksschule gesessen zu haben.“ Der Maler Greiner in Rom besuchte die Bezirksschule in Leipzig. Die Frieda Hempel, der Stern im Opernhaus in Berlin, ist eine Bezirksschülerin von Leipzig. Ich meine, aus praktischen Gründen wollen wir die Reichen dafür interessieren, damit sie ihr Interesse auch praktisch bekunden. Und welchen Zweck hat denn z. B. die höhere Volksschule? Was soll sie denn? Sie ist weder Fisch noch Fleisch, kann weder leben noch sterben. Höhere Schulen haben wir doch für Mädchen und Knaben. Wer dazu befähigt ist, kann dazu übergehen. Warum dieses Zwischending von höherer Volksschule, das nicht leben und sterben kann? Darum fordern wir gleiches Maß und gleiche Art des Unterrichts für alle Kinder des Volkes ohne Rücksicht auf Stand und Vermögensverhältnisse der Eltern.

(B) Aber was für die höhere Volksschule gilt, gilt noch viel mehr für die niedere. Diese kümmerliche Gestalt der Halbtagschule soll doch endlich einmal in Sachsen beseitigt werden. Warum soll denn das Kind, das auf dem Lande geboren ist, weniger Unterricht bekommen, warum soll das Zeit seines Lebens sagen können: „Ja, ich bin auf dem Dorfe geboren, da hatte man eine solche Schule nicht“? Wenn das Kind nicht den Hof erbt, muß es ganz gewiß hinaus ins Leben und kommt zusammen mit den Arbeitern, die einen besseren Unterricht gehabt haben. Ich kann deshalb die rechte Seite des Hauses nicht begreifen, wie sie sich gegen die allgemeine Volksschule, die Hebung zur obligatorischen mittleren Volksschule ablehnend verhalten kann. Ja selbst die Hoferberben, haben die ein Interesse daran, zu sagen: „Wir können dümmer bleiben, und wir wollen dümmer bleiben, wir wollen nicht die Ausbildung wie die anderen“? Ich meine, es gibt doch keine Gründe dafür.

II. R. (1. Abonnement.)

(C) Aber auch mit der Armut der Gemeinden operiert man. Das ist ja völlig hinfällig, dafür wollen wir ja den Staatsausgleich, und unsre Vertreter haben den in den 80er Jahren schon gefordert. Wir haben in Sachsen nach und nach die Zuschüsse des Staates bekommen, und damit sollen nach unserer Auffassung gerade die ärmeren Gemeinden bedacht werden, die nach der sehr hübschen Statistik, die uns vom Ministerium zugegangen ist, so viel Steuern dafür ausgeben; die sollen den Staatszuschuß kriegen, nicht schematisch, das wird und muß sich ausgleichen lassen.

Nun, meine Herren, heißt es in der Begründung: dann müßten ja die höher ausgestalteten Schulen herabgesetzt werden. Ach nein! Ich weiß nicht, wie man zu einer solchen Auffassung kommen kann, daß man sagt: nun müssen wir die beschneiden. Das wollen wir beileibe nicht. Weiter wird gesagt: da müßten die Privatschulen verboten werden! Auch das wollen wir nicht, daß die Privatschulen verboten werden. Die Privatschulen müssen das Recht der Existenz haben, sie sind von großer Bedeutung wie die Liebsche Anstalt, die von einer Weltbedeutung geworden ist. Die wollen wir gar nicht verbieten, die Kosten aber mögen die bezahlen, die dazu in der Lage sind, ihre Kinder dorthin zu senden. Aber die praktische Erfahrung lehrt, daß gewöhnlich Privatschulen überall dort gedeihen, wo die Standeschule zu Hause ist, daß die Privatschulen verschwinden, wo die allgemeine Volksschule ist. Das ist die praktische Erfahrung. (D)

Wir wollen nun absolut nicht, daß in den Schulen genau dasselbe unterrichtet werden muß, im Erzgebirge oder auf dem Lande wie in der Großstadt. Das wäre Unsinn. An Naturkenntnis sind die Kinder auf dem Lande viel reifer. Was den Kindern in der Stadt im Anschauungsunterricht gezeigt werden muß, um ihnen einen Begriff beizubringen, was Roggen, Hafer, Stroh oder Korn ist, um ihnen eine Vorstellung von Tieren beizubringen, das haben die Kinder auf dem Lande ohne weiteres. Wir wollen keine gleichmäßige, schablonenmäßig zugeschnittene, aber eine gleichwertige Schule.

(Sehr richtig! links.)

Was kann ein Lehrer, der 20 Kinder auf dem Dorfe hat, aus der Schule machen, wenn er nicht die kümmerliche Halbtagschule hat! Der kann die besten Schulen der Stadt in den Schatten stellen. Das wollen wir nicht, diese schablonenmäßigen Lehrpläne, die der Lehrer schablonenmäßig abarbeiten muß. Der Lehrer